

paares, dem Reichs-, dem böhmischen Landes- und dem Acher Stadtwappen ausgestellt hatte.

Was sonst von dieser wie von den Schulen in Rochlitz in Böhmen, in Zittau in Mähren und von den Lehr-Werkstätten in Auffig und in Landskron in Böhmen eingefendet worden war, blieb innerhalb der Grenzen anständiger Mittelmäßigkeit.

Die Fachschule der Pofamentirergenoossenschaft in Wien, im Jahre 1870 eröffnet und vom k. k. Handelsministerium, wie auch alle vorgenannten Institute, subventionirt, hatte das Modell eines Pofamentir-Handstuhles mit Wellen, ein Gimpenrad, ein Gold-Spinnrad, ferner praktische Schülerarbeiten und Zeichnungen ausgestellt. Die letzteren, sorgfältig ausgeführten Arbeiten hielten sich so ziemlich auf der Höhe, welche das Pofamentirgewerbe gegenwärtig in Wien einnimmt.

Auszeichnende Hervorhebung verdient die mit Subvention des Handelsministeriums erst seit Beginn des Jahres 1872 bestehende Zeichen- und Webeschule in Rumburg. Die Ausstellung dieser Schule fiel unter allen Concurrenten durch musterhafte, den Lehrgang offen darlegende Arbeiten auf. Diese Arbeiten umfassten den gesammten Zeichenunterricht. Tüchtige Linearzeichnungen, gut gewählte Ornamente nach Herdles Vorlagewerk, endlich reiche farbige Compositionen von strenger Stilrichtung füllten die Mappen und bedeckten die Wandfläche. Eine ebenso geschmackvolle, als stilgerechte, sich dem Motiv entsprechend entwickelnde Zeichnung überraschte nicht minder in der angenehmen Weise als das feine Gefühl für Farbe, welches sich in den als Schülerarbeiten bezeichneten Entwürfen aussprach. Merkwürdig genug war dieser Leistungen, welche zu den besten ihrer Art gehörten, im Kataloge gar keine Erwähnung gethan worden.

Wenn man die Ausstellung der österreichischen Webe-Lehranstalten im Ganzen überblickte und die Jugend der Mehrzahl dieser Institute in Anschlag brachte, so durfte das Gesamturtheil immerhin weit günstiger ausfallen, als der vielen Einzelheiten gegenüber unvermeidliche Tadel zuzulassen scheint.

#### Fachschulen für Bau- und mechanische Gewerbe.

Oesterreich befaß bisher nur wenige Schulen für die Bau- und mechanischen Gewerbe. Die k. k. Bau- und Maschinen-Gewerbeschule in Wien, die Fachcurse an den Gewerbeschulen in Prag und Graz, die Baugewerkschule von F. Märten in Wien, endlich die mechanischen Lehr-Werkstätten in Klagenfurt und Graz (an der Akademie für Handel und Industrie) waren bis vor Kurzem die einzigen Anstalten ihrer Art auf österreichischem Boden. Seit dem Herbst des Jahres 1873 sind die vom Unterrichtsministerium errichteten Gewerbeschulen in Brünn und Czernowitz hinzugekommen. Demnächst wird von dem genannten Ministerium eine Gewerbeschule für bauliche, mechanische und chemische Industrie in Bielitz-Biala eröffnet werden; der Landesauschuss von Niederösterreich hat mit dem Wintersemester 1873 eine Fachschule für Maschinenwesen in Wiener-Neustadt ins Leben gerufen. Eine Reihe anderer Lehranstalten gleicher Richtung soll nach der Absicht der Regierung in allen hervorragenden Industrieplätzen der Monarchie successive gegründet werden.

Die in Rede stehende Art von Schulen gehört in den Ressort des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht.

In der vom k. k. Handelsministerium veranstalteten Exposition waren deshalb nur die mechanische Lehr-Werkstätte in Klagenfurt und die Märten'sche Baugewerkschule in Wien durch Ausstellungsobjecte vertreten, da bloß diese Anstalten von der bezeichneten Centralstelle Subventionen beziehen. Die Märten'sche Schule hatte sich außerdem auch an der Collectivausstellung des Unterrichtsministeriums betheiligt.

Die von Fridrich Märten im Jahre 1864 in Wien errichtete, vom Unterrichts- und Handelsministerium, von der Stadtgemeinde Wien und dem Lande